

Hansgrohe Umweltforum in Berlin

Keine Wende in Sicht

Anfang Dezember 1998 veranstaltete Hansgrohe unter dem Motto „Wasserwende praktisch“ das fünfte Umweltforum. Zum ersten Mal nicht im badischen Offenbach, sondern in Berlin. Damit wollten die Schwarzwälder dichter an Installateure, Sanitärgrößhandel und Wasserversorgung in Nord- und Ostdeutschland herandrücken. Auf der Tagesordnung standen praktische Fragen des Wassersparens.

Daß der Wasservorrat der Erde rund 1,4 Milliarden Kubikmeter beträgt, erwecke bei vielen Menschen den Eindruck von Überfluß, betonte Gerhard Blust von Hansgrohe* in seiner Begrüßung. Doch nur ein geringer Teil davon sei für den Menschen nutzbares Trinkwasser. So stellte denn auch Prof. Margrit Kennedy von der Universität Hannover fest, daß die herkömmliche Ver- und Entsorgungspraxis der Veränderung bedürfe. Ökologischen Projekten hänge noch immer das Vorurteil an, zu teuer und deshalb nicht realisierbar zu sein. Die Erfahrungen zeigten jedoch, daß dezentrale Lösungen auf der Basis intelligenter Sanitärkonzepte kostengünstig zu verwirklichen sind. Die Wissenschaftlerin verwies auf neue Ansätze, wie die Verwendung von Regenwasser für die Toilettenspülung oder den Einsatz von Vakuumtoiletten, wie sie aus dem Flugzeug bekannt sind. Solche Innovationen seien wegen des hohen Aufwandes bei Installation und Wartung auf die Unterstützung durch das Handwerk angewiesen.

* Hansgrohe GmbH & Co. KG, Auestr. 5-9, 77761 Schiltach, Telefon (0 78 36) 5 10, Telefax (0 78 36) 51 13 00

Innovatives Handwerk

Auf die Beziehungen zwischen Kommune, Planer und Handwerk gingen Dr. Gunter Lüdde, Bürgermeister der mecklenburgischen Kleinstadt Waren, und Ulrich Langer vom Institut für vernetzte Umweltplanung ein. Am Eingangstor zum Müritz-Nationalpark gelegen, hatte sich die Stadt für den Bau einer ökologischen Modellsiedlung entschieden, die entgegen den Ambitionen des Planungsbüros nicht auf der grünen Wiese, sondern im Bereich einer landwirt-



Auf großes Interesse stieß die ausgestellte Duschwasser-Recyclinganlage

schaftlichen „Altlast“ entstehen sollte. Das Vorhaben ist innerhalb von anderthalb Jahren gut gediehen, mit dem Bau der Pflanzenkläranlage wurde begonnen. Sie besteht aus zwei Beeten, die wechselweise beschickt werden. In die Realisierung der Projekte einbezogen wurden ortsansässige Firmen, die sich dem ökologischen Anliegen des Projekts verbunden fühlen. Langer schätzte ein, daß die frühzeitige Integration von Handwerkern und Herstellern den innovativen Effekt einer solchen Kooperation verstärke.

Als einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem verantwortungsbewußten Umgang mit Wasser bezeichnete Erwin Nolde von der TU Berlin die Anwendung von Systemen zum Dusch- und Badewasserrecycling, wie sie von mehreren Firmen angeboten werden. Anlagen, die das Wasser ohne Reinigung zwischenspeichern, sind bereits zum Stückpreis von rund 2000 DM auf dem Markt, werden aber wegen ihrer Störanfälligkeit von Nutzern oft nicht an-

genommen. Dagegen würden Großanlagen für den mehrgeschossigen Wohnungsbau und Hotels, die das Wasser reinigen und anschließend desinfizieren, zur vollsten Zufriedenheit betrieben. Nolde hat die bisher erste und größte Grauwasseranlage für ein 400-Betten-Hotel in Offenbach konzipiert.

Verhaltene Marktchancen

Zu den Anbietern von Duschwasser-Recyclinganlagen gehört auch der Gastgeber. Das aktuelle Modell stellte Achim Zwerenz vor. Die Anlage wurde um einen Brauchwasserspeicher ergänzt und arbeitet dreistufig. An die Filterung schließt sich eine Vor- und Nachklärung mit nachgeschalteter UV-Entkeimung an. Aus dem Speicher wird das Grauwasser bei Bedarf mittels Druckpumpe zur Toilette gefördert. Bei einem Gesamtvolumen von 400 l ist die Aufstellfläche 0,5 m² groß. Der Energieverbrauch wurde auf unter 0,5 kWh/Tag reduziert. Bei Markteinführung müsse mit einem Preis

von 7000 bis 8000 DM (ohne Zusatzinstallationen) gerechnet werden, war zu hören. Ergänzend zu diesem Thema informierte Peter Thomas über eine Wasserspar-CD-ROM, die Planern und Handwerksbetrieben helfen soll, innovative Dienstleistungsangebote im Bereich Regen- und Grauwassernutzung zu unterbreiten. Sie wird im Frühjahr 1999 auf dem Markt sein.

Nach der Vorstellung der Hamburger Facility Management AG durch Harald Koch von der Hamburger Sanitärinnung, folgte ein freimütiger Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmern des Forums. Dabei kristallisierte sich heraus, daß zwar die Vorschläge und Initiativen zum sorgsamem Umgang mit Wasser begrüßt, aber die Marktchancen der Innovationen eher zurückhaltend eingeschätzt werden. WS